Dritter Sonntag nach Ostern

Evangelium: Johannes 16, 16—22.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Noch eine kleine Weile, werdet ihr mich nicht mehr sehen: und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen einige von den Jüngern untereinander: Was ist das, daß er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen: und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen, und: Denn ich gehe zum Vater? Sie sprachen also: Was ist das, daß er spricht: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. Jesus aber wußte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Ihr fraget unter euch darüber, daß ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen: und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, ihr werdet weinen und wehklagen; aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein; aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Das Weib, wenn es gebärt, ist traurig, weil ihre Stunde gekommen ist: wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst wegen der Freude, daß ein Mensch in die Welt geboren worden ist. Auch ihr habet jetzt zwar Trauer, aber ich werde euch wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen.

Ihr werdet traurig sein

Freud und Leid sind im Leben einander nahe zusammen. Wie freuten sich die Jünger, als sie den Herrn wieder nach der Auferstehung, als sie Gewißheit hatten, daß Tod und Grab überwunden waren und der Herr neuem Leben wiedergegeben war. Die Ostertat des Heilandes bannte alle Verzagtheit u. Bangigkeit aus ihren Herzen genommen und jubelnder Jubel hatte ihre Seelen erfüllt. Heute fallen in ihre Osterfreude bittere Wehmutstropfen. Sie hatten geglaubt, daß der Herr nun immer bei ihnen bleiben würde, und er spricht er doch wieder vom Scheiden, und wenn sie ihn auch noch nicht ganz verstehen und seine Worte auch nicht in ihrer ganzen Bedeutung zu fassen vermögen, sie wissen doch, daß er von ihnen gehen will. Darum hat Schmerz und Trauer sie erfaßt.

Wie gerne hätte der Heiland seinen Aposteln wohl dieses Leid erspart; aber seine heilige Mission hier auf Erden war vollbracht und er wollte zurückkehren zum Vater, von dem er ausgegangen. Kann er ihnen das Leid aber auch nicht ersparen, so läßt er sie doch nicht ohne Trost in ihrer Betrübnis. „Ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden," so wendet sich der Heiland an seine Jünger, als er ihnen vom Abschied spricht.

Mußte diese frohe Aussicht die Jünger nicht stark machen inmitten schmerzvoller Prüfung und menschlichen Weh? Muß dieses Heilandswort nicht auch uns mit froher Hoffnung erfüllen, wenn wir selbst leiden und unser Kreuz tragen müssen? Viel Leid und Kreuz ist ja in der Welt, wir alle haben an ihm mehr oder weniger Anteil; den einen trifft es stärker, den andern geringer, den einen früher, den anderen später. Wir wir alle fühlen, daß wir im Tale der Tränen wandeln und daß die Welt immer noch den Fluch der Sünde trägt. Für viele läßt des Lebens Mißgeschick sich so hart an, daß sie glauben, es nicht mehr tragen zu können, daß sie verzweifeln möchten und an zerrissenem Herzen und aufgewühlter Seele sich immer wieder die Frage wiederholen: „Warum muß ich gerade soviel leiden, warum kommt über mich soviel Unglück? Es sind nicht die allermeisten Menschen geneigt, wenn sie nicht mehr froh und froh in die Welt schauen können, gleich zu zweifeln an Gottes Vorsehung, an seiner Weisheit und Güte, ja sogar an seiner Existenz?

Warum leiden wir denn, warum kommt das Unglück über uns? Weil es es uns schickt, weil er es so will und alles so anordnet zu unserem Heile. Alle Trübsale, sie mögen kommen, wie sie wollen, haben ihren Ursprung in Gott und es ist unerschütterliche Wahrheit, was die Schrift sagt: „Glück und Unglück, Leben und Tod, Armut und Reichtum kommen von Gott." Die gleiche Wahrheit finden wir auch bestätigt, wenn wir beim Propheten Isaias lesen: „Ich bin der Herr und keiner anderer, der ich das Licht bilde und die Finsternis schaffe; der ich den Frieden gebe und das Uebel schaffe: ich bin der Herr, der dies alles tut."

Diese Wahrheit muß uns im Leid besonders zur Trost- und Kraftquelle werden, auf daß wir mit Geduld und Ergebung tragen, was Gott uns auferlegt. Leid und Trübsal, Not und Schmerz und wie immer die Schicksalsschläge alle heißen mögen, die über den Menschen kommen können, sind die bitteren Arzneien, die der liebe Gott anwendet zu unserem Heile; sie werden umso besser wirken, je geduldiger wir uns fügen. Darum mahnt auch der heilige Augustinus: „Wenn wir nicht begreifen, warum etwas geschieht, so laßt uns solches der göttlichen Vorsehung überlassen und denken, es geschehe nicht ohne billige Ursache."

Dürfen wir denn uns gegen Gott auflehnen in Leid und Kreuz, tragen wir nicht, was wir verschuldet haben? Wenn wir auch selbst uns keiner Sünde zeihen könnten, in Adam haben wir alle gesündigt und mit brutaler Hand die Ordnung zerstört, die uns zum Heile werden sollte. An diese Vernichtung der göttlichen Ordnung hat sich der Fluch geknüpft, mit des Menschen Frevel ist der Tod in die Welt gekommen und mit dem Tode, ihrem Anführer und Könige, zog das ganze Heer der Leiden bei uns ein. Und wie viele Heimsuchungen und Leiden sind nicht auf die Sünde direkt zurückzuführen! Geben davon nicht die Kerker und Gefängnisse, die Spitäler und Krankenhäuser beredtes Zeugnis? Wie manches Familienglück liegt zertrümmert durch die Sünde des Vaters oder der Mutter, durch den Ungehorsam der Kinder! Sind nicht Unzucht und Trunksucht und Streitsucht wie reißende Bestien, die Tausende von Menschen immer wieder ins Verderben reißen? Wenn wir die Sünde ganz bannen könnten aus unserer Mitte, wäre dann die Welt nicht doch noch trotz Armut und Not, Krankheit und Tod ein Paradies? Die Sünde allein ist das Unglück der Menschen.

Alles Leid kommt von Gott und wir tragen, was wir verdient haben und unser Kreuz müßte tausendmal größer sein, Schmerz und Pein müßten noch viel mehr uns stechen und schneiden, sengen und brennen, wenn Gottes Barmherzigkeit nicht mildernd und erbarmend eingriffe. Darum wollen wir im Leid nicht traurig sein; nicht immer nur klagen und stöhnen, sondern stark sein im Schmerz, uns aufrichten in dem Gedanken, daß auch uns zu den reinen, lichten Höhen des Lebens nur Oelbergsstunden und Karfreitagsnacht führen können, daß Trübsal und Leid auch uns einstens zu einer Glückseligkeit emportragen werden, die erhaben ist über Kreuz und Leiden.

„Eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden", sagt der Heiland und nicht lange währt es, bis eure Traurigkeit in Freude verwandelt wird, nur eine kleine Weile habt ihr auszuhalten, und wenn das Vollmaß der Freude auch erst kommen wird, wenn wir einmal die Zeitlichkeit von uns abstreifen, etwas von der zukünftigen Freude dringt doch auch schon hienieden durch, inmitten des Leides, wenn es mit Gott getragen wird. Dann wird es eine leichte Bürde, ein süßes Joch, ein mit Trost gesalbtes Kreuz, ein Kreuz, daß den Stempel des Sieges trägt. Seitdem das Kreuz zum Schlüssel für die Tore glorreicher Ewigkeit wurde, hat das Erdenleid seine Schwere verloren, weil es aufwärts führt zum Sieg und zum Leben.

— Dem Winter fiel die Bürde
Aus müder Greisenhand.
Der Frühling nahm die Bürde
Und sprang auf junges Land.

Sein Banner ist aus Seide
Und wo es wehte, stieg
Es licht aus Feld und Weide
Und alles blühte: Sieg!

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Jedes Kind hat einen Anwalt und Pfleger, oder wenn du lieber willst, einen Advokaten um sich (aber einen, der Religion hat, was man nicht von allen badischen und anderen Advokaten sagen kann), der seine Sachen umsonst besorgt und dennoch stark aufsieht und sich tapfer wehrt für das Kind. Er gibt mit scharfen Augen acht, was du für Reden und Gebärden vor dem Kind verführst, und notiert es. Und wenn du dem Kind Aergernis gibst, daß es Schaden leidet an der Seele, so verklagt dich sein Sachwalter beim Oberhofgericht in der Vorhölle. Weißt du, wie er heißt? Es ist der Schutzengel des Kindes.

Darum nimm dich vor einem Kinde jedesmal so zusammen in deinen Manieren, wie wenn du seinen heiligen Engel leibhaftig neben ihm stehen sähest. Denn es steht auch wirklich einer neben dem Kind; siehst du ihn nicht, so sieht er doch dich. Das Beste wird sein, du assoziierst dich im Geschäft mit dem Schutzengel des Kindes und wirst sein Handlanger und hilfst nach Leibeskräften, daß das Kind gutartig wird und recht vor Gott und meinetwegen auch vor den Menschen. Der Pfleg- und Schutzengel des Kindes wird erkenntlich sein und darauf denken, daß er dir auch ein Quartier verschaffe dort, wo viele Wohnungen sind, insoweit er dazu verhelfen kann.

Das Kind ist jetzt fünf oder sechs Jahre alt. Was ist? wie sieht es mit dem Christentum aus? Oder hast du vielleicht gemeint, damit habe es noch lange Zeit? Ich kannte eine adelige Familie, wo die Mutter eine gar fromme Mutter ist. Sie geht zu den ärmsten Kranken, sitzt bei ihnen und gibt ihnen Geld und freundliche Trostworte, und was sie sonst gerade brauchen. Alle Sonntage läßt sie ihre Dienstboten zusammenkommen und liest ihnen vor von Jesus; und die scheut sich nicht, selbst vor Herrenleuten von dem lieben Gott zu reden, obschon es manchen dabei wird, wie der Katze, wenn man ihr vorgeigt. Du kannst dir denken, daß da auch die Kinder in der Religion nicht vergessen werden und nicht zu spät erst angefangen wird. Diese Frau hatte ein Mägdlein, es war ungefähr zwischen fünf und sechs Jahre alt und das war um die Zeit schon gar fromm; seine Augen waren ihm schon aufgegangen nach oben und sein junges Herzchen wandelte vor Gott. — Seine Eltern waren nun einmal mit dem Kind in Baden (d. h. im Luxusbad Baden-Baden), wo allerlei reiche Leute zusammenkommen, unter denen auch viel vornehmes Gesindel ist, das sich bestialisch wohl sein läßt und dem es am liebsten wäre, wenn es nur keinen Tod gäbe, oder doch wenigstens kein Gericht und keinen — Gott. Da saßen nun auch so zwei Bauchmenschen, ich weiß nicht wes Landes, gar herrenhaft in Kleidung, Geld u. Manieren; die führten freche spöttische Reden über den Ewigen, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. So weh das nun manchem getan haben mag, der auch an der Tafel im Wirtshaus saß, und es hörte, so getraute sich doch niemand etwas zu sagen, um kein Aufsehen zu machen und keinen Verdruß zu bekommen. Da sich also keiner um die Ehre Gottes annahm und keiner das Herz hatte, gegen das gottlose Gespräch den Mund aufzutun, so sagte der Schutzengel inwendig zu seinem lieben Töchterlein: „Kind, stehe du dagegen auf und fürchte dich nicht." Und das fünfjährige Mädchen stand auf, sein holdes Gesicht war ernst; und es stand vor die zwei vornehmen Sünder hin und sprach: „So redet man nicht von dem lieben Gott; das ist nicht recht!" — Die zwei Herrenkerl mögen seit vielen Jahren nicht mehr von der Seele heraus rot geworden sein; jetzt aber schoß ihnen das Geblüt in den Kopf, und sie wurden stumm und erschrocken, wie wenn sie eine Stimme aus der andern Welt gehört hätten. Den anderen aber mag Rührung und Ehrfurcht vor Gott und diesem reinen Gotteskinde in das Herz gekommen sein; und ein alter Herr konnte es jetzt auch nicht mehr zurückhalten und sprach: „Ja, liebes Kind, du hast recht; so spricht man nicht von dem lieben Gott."

Das Mädchen hat sich bald darauf hingelegt und ist gestorben; und es ist bei seinem Sterben etwas Wunderbares vorgefallen und gesehen worden. Ich will es nicht erzählen, weil vielleicht der Kalender auch manchem Erdsalamander zwischen die Finger kommt. Die Perle mag ich aber nicht den Schweinen hinwerfen, auch nicht einmal einem einzigen, und von ihrem aufgeblähten und faulen Geschwätz beschnuffeln u. beschmutzen lassen. Bist du aber ein einfältiger katholischer Christ, so darfst du herzhaft das Kind auch um seine Fürbitte anrufen, wie andere Heiligen. Auf Erden hat es Lina geheißen, und es liegt jetzt neben der Kirche in Rothenfels begraben. Denk der Sache ein wenig nach. — (Rothenfels im herrlichen Murgtale, der erste Posten, wohin Alban Stolz nach seiner Priesterweihe im Herbst 1833 gekommen.)

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch

Hüter der Wildnis, v. Ferdinand Emmerich. Eine Reiseerzählung. Mit 3 Bildern von Johannes Thiel. 12° (IV u. 220 S.) Freiburg i. Br. 1926, Herder. Kartoniert M. 3.—; gebunden in Leinwand M. 3.80.

Die Sehnsucht des Jugendlichen geht in die Weite. Alles Große, Heldenhafte, Tatkräftige, alles, was sich in fremden Ländern an Abenteuern abspielt, begeistert ihn. Die Reiseberichte eines Deutschen, der mit zwei eingeborenen Begleitern zu den Indianern Südamerikas geht, werden darum jedem Jungen von 13 bis 18 Jahren, darüber hinaus aber auch den Erwachsenen, die nach der Arbeit des Tages Abwechslung suchen, gefallen. Die Reise verläuft nicht ohne Schwierigkeiten. Doch weiß sie der Forscher durch seine Klugheit und Energie, die er oft genug auch gegen seine Begleiter anwenden muß, tapfer zu überwinden. Nirgends drängt sich Lehrhaftes vor, und doch bleibt uns nach der Lektüre ein klares und anschauliches Bild vom Leben der Wilden und von der großartigen Landschaft im Gebiete des Amazonas. Gleichzeitig ist die Spannung über den Ausgang der Abenteuer so groß, daß man das Buch nicht eher aus der Hand legt, bis die letzte Seite gelesen ist. Es ist nichts übertrieben und blutrünstig. — Solche Bücher sind das beste Mittel im Kampfe gegen die Schmutzliteratur. Sie bringen das, was die Jugend von einem Buche erwartet: Spannung und Abenteuer in veredelter und vergeistigter Form. Die Langeweile ist ihnen ebenso fremd wie bloßes Gerede. Hier steht allein die Tat, aus der Tapferkeit und Größe und Sittlichkeit von selber sprechen. Und das ist gut so: denn vieles kann ein Junge ertragen, aber nicht, daß man ihn fortwährend bessern oder belehren will. Er wird sich aber ein Vorbild, wie es dieser Forscher und Mensch für ihn sein kann, gerne gefallen lassen. Wenn er sich danach richtet, dann ist schon viel gewonnen.

— Sagt der Vater: „Nun, Fritzi, hast du in der Schul' schon wieder Schläg bekommen?" Darauf Fritzi: „Nein, noch nicht, aber heut' nachmittag könnt's was werden." Ein guter Junge?

Ein schönes u. tiefes Wort

Der im Jahre 1819 verstorbene edle Graf Friedrich Leopold von Stolberg übernachtete einst mit seiner Gemahlin auf einer Reise nach Italien in einem kleinen ärmlichen Städtchen Savoyens. Gräfin Sophie befragte die Wirtin nach ihren Schicksalen und erfuhr in wenigen Worten den langen, schweren Jammer, durch welchen Gott dieses Ehepaar heimgesucht. Die Leute hatten zehn Kinder gehabt und neun von diesen, im Alter von Erwachsenen, durch den Tod verloren. Nun war auch noch das letzte dahingestorben. „So sind Sie," fragte tiefbewegt die Gräfin, „wohl recht unglücklich?" „Ach nein," erwiderte nun freundlich die alte, arme Frau, **„wenn man Gott Opfer bringt, ist man nie unglücklich!"**

— „Wiener Kirchenblatt".

St. Peter's College

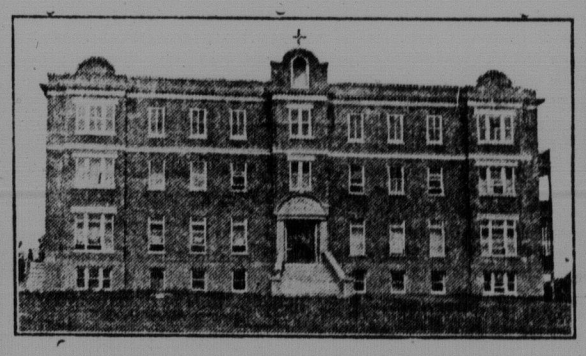
A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines
MUENSTER, SASK.

Courses Offered

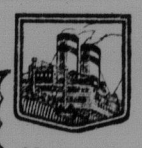
COMMERICAL—Leading to Diplomas from the Department.
HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI. and XII.
FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University.
MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik.
Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.



SCHIFFSKARTEN
VON
HAMBURG NACH CANADA DIREKT

Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada Ihnen anzuschliessen wünschen. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prächtige neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.

NEW YORK—EUROPA DIENST
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

GELDÜBERWEISUNGEN
Niedrige Raten—Zahlungen prompt und sicher.

Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokal-Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 Main Street, WINNIPEG, CANADA

Die Glaubensvereinigung.

(Fortsetzung von Seite 3.)

schwierig, weil ihnen die Gnadenmittel, namentlich das heilige Meßopfer und die heiligen Sakramente des Altares und der Buße, fehlen. Die Kirche ist also sehr tolerant.

Es sei noch bemerkt, daß Bekehrung nur dann Frucht bringen kann, wenn Gott das Herz erleuchtet. Diese Erleuchtung gibt er aber gewöhnlich nur auf inständiges Gebet und durch die Fürbitte der Mutter Gottes. Maria ist die Hoffnung unseres Heiles. Ein wahrer Verehrer der Mutter Gottes geht nicht verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Rheumatische Leiden. Herr W. P. Coventry, aus Ballantine, Alta., schreibt: „Im letzten Mai hatte ich einen schlimmen Anfall von Rheumatismus. Drei Monate lang konnte ich mich kaum bewegen und nur mit Hilfe der Krücken einige Schritte gehen. Mein Appetit war verschwunden, und ich war sehr schwach geworden. Drei Flaschen Forni's Alpenkräuter haben mich wiederhergestellt." Tausende mit rheumatischen Leiden Behaftete sind einig im Lobe dieses alten Kräuterpräparates; es unterstützt die Ausscheidungsorgane in der Entfernung schädlicher Bakterien und giftiger Stoffe und vermehrt den Harnfluß. Alpenkräuter ist kein Handelsartikel; nur besondere Lokalagenten liefern es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Kanada.

— Ein Pfarrer kam zum Besuch. Als er sich mit Weihwasser segnen wollte, fand er keines in den schönen silbernen Kesselchen. Er sagte nichts, aber legte unbemerkt ein Geldstück hinein. Als er nach einiger Zeit wieder auf Besuch kam, war das Geldstück noch darin. Beim Abschied sagte er zur Frau des Hauses: „Sie haben eine Magd, die ist weder diebisch noch fromm. Ich habe beim letzten Besuch dieses Geldstück da hinein gelegt und es liegt noch darin."